

## WS 1

### Sterben im Krankenhaus – ein vergessener Ort?

Noch immer sterben 50 % der Menschen im Krankenhaus, davon nur ein kleiner Teil auf einer Palliativstation oder betreut von einem Palliativ Care-Team. Während die Strukturen für Tumorerkrankte deutlich verbessert wurden, sieht es für andere Erkrankungen oft sehr viel schlechter aus. Wie kann daher die hospizliche Begleitung und palliativmedizinische Versorgung auf Allgemeinstationen verbessert werden? Was kann das Krankenhaus beitragen, um nicht gewollte Wiederaufnahmen am Lebensende zu vermeiden?

**Leitung:** Roland Repp (Kiel)

## WS 2

### Wenn eine Herzinsuffizienz austerapiert ist – Palliativmedizinische Symptomlinderung bei nichtmalignen Erkrankungen im Endstadium

Dass auch nichtmaligne, chronische Erkrankungen im Endstadium eines palliativen Behandlungsansatzes bedürfen, soll Inhalt dieses Workshops sein. Welche Besonderheiten treten auf? Wie kann diesen begegnet werden? - So stellt beispielsweise die Chronisch-Obstruktive Lungenerkrankung (COPD) mit ihrem phasenhaften Verlauf ganz andere Anforderungen an die Palliativmedizin als etwa terminale Tumorerkrankungen.

**Leitung:** Heike Roth (Schleswig)

## WS 3

### Trauern psychisch Kranke anders?

Anhand von Fallbeispielen – entweder aus der beruflichen Praxis in der Seelsorge oder von den Teilnehmer\*innen mit- und eingebracht – soll dem auf die Spur gekommen werden, was im Umgang mit psychisch kranken Menschen, die trauern, zu bedenken und zu berücksichtigen ist.

**Leitung:** Kerstin Jakobi (Schleswig)

## WS 4

### Hospiz- und Palliativversorgung im Friederica von Ellensheimhaus Kiel: Sterben in einer Pflegeeinrichtung

Im Pflegeheim leben die Bewohner\*innen in der Regel bis zu ihrem Tod. Obwohl der Wunsch der meisten pflegebedürftigen Menschen darin besteht, in der eigenen Häuslichkeit zu verbleiben, erfolgt mit zunehmendem Pflegebedarf und Alter oft der Einzug in eine stationäre Pflegeeinrichtung. Daher ist es notwendig, diese noch stärker zu Orten mit hospizlicher Haltung zu machen, um eine ganzheitliche und bedarfsgerechte Palliativversorgung zu ermöglichen. Wie dies konzeptionell und inhaltlich umgesetzt werden kann und welche Netzwerke, Partner und Kompetenzen hierfür notwendig sind, soll Inhalt dieses Workshops sein.

**Leitung:** Brigitte Greiner (Kiel)

## WS 5

### Sterbende mit Demenz begleiten

Viele Angehörige, Mitarbeitende von Pflegediensten und Einrichtungen wie auch ehrenamtliche Hospizbegleiter\*innen fragen sich, wie Menschen mit Demenz sterben und ob diese andere Bedürfnisse haben als Sterbende ohne Demenz.

In diesem Workshop sollen Informationen darüber vermittelt werden, wie sich der Sterbeprozess bei Menschen mit Demenz meist ankündigt und was im Vorfeld hilfreich ist, damit den Wünschen und Bedürfnissen der Betroffenen entsprochen werden kann, wenn diese sich selbst nicht mehr konkret äußern können.

Anhand von eigenen Fallbeispielen soll miteinander ins Gespräch gekommen und erörtert werden, was in Entscheidungssituationen und bei ethischen Konflikten hilfreich ist, um in der letzten Lebensphase möglichst viel an Lebensqualität zu erhalten.

**Leitung:** Petra Scholz (Bremen)

## WS 6

### Hinter Mauern und (unsichtbaren) Gittern sterben

Sterben im Knast - das ist das Letzte. Durch eigene Hand das Allerletzte. Draußen leben viele hinter unsichtbaren Gittern. Sie

sterben den Tod vor dem Tod, den sozialen Tod. Andere gehen in den eigenen vier Wänden ein und werden schließlich tot in ihrer Zelle aufgefunden.

Längere Strafen bis hin zur Sicherungsverwahrung und späte Ersttäterschaft lassen die Zahl auch älterer Gefangener steigen. Der Bedarf an gesundheitlicher Versorgung im Gefängnis wächst – und so wird an diesen Orten auch gestorben und getrauert, mit allen Herausforderungen und Fragestellungen.

**Leitung:** Petrus Ceelen (Stuttgart)

## WS 7

### Sterben auf der Straße

Gestorben wird überall - auch in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe oder auf der Straße. Und das oft sehr einsam. Hintergrund: Obdach- und Wohnungslose haben häufig große Angst vor Ärzten und Krankenhäusern. Werden sie schwer oder sogar unheilbar krank, wird es schwierig. Denn ohne Diagnose gibt es keine Behandlung - und auch keine umfassende Sterbegleitung. Der Workshop beschäftigt sich mit dem ‚Warum‘, mit den Hintergründen der Wohnungs- und Obdachlosigkeit und auch mit der Frage, wie eine Zusammenarbeit zwischen Wohnungslosenhilfe und dem Hospiz- und Palliativnetzwerk gestaltet werden kann.

**Leitung:** Lutz Regenber (Lübeck)

## WS 8

### Trauern – ganz anders?!

### Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen

In Einrichtungen, die sich auf die Unterstützung und Begleitung von Menschen mit geistiger Beeinträchtigung spezialisiert haben, entstehen bei den Mitarbeitenden unterschiedliche Emotionen und Reaktionen, wenn Klient\*innen oder Bewohner\*innen von Sterben, Tod und Trauer betroffen sind. Im Team entwickelt sich oft durch die zusätzliche Belastung eine große Dynamik. Herausforderungen, denen man bisher gewachsen war, können sich ausweiten und den Kontakt erschweren. Die hier zur Verfügung

stehenden Ressourcen von Hospizmitarbeiter\*innen wie auch die eigenen Grenzen sollen in diesem Workshop reflektiert werden, um einen offenen Umgang mit Trauer und Trauerprozessen in Einrichtungen der Behindertenhilfe zu fördern.

**Leitung:** Raili Koivisto (Hamburg)

## WS 9

### Intuition – Integration – Migration. Sektorenübergreifende Hospizarbeit

In der Hospiz- und Palliativarbeit begegnen den Referentinnen Menschen aus der Nachbarschaft, aus ihrer Stadt Essen und auch – durch das große Einzugsgebiet – Menschen von außerhalb der Stadtgrenzen. Viele kulturelle und persönliche Lebensgeschichten prägen Menschen besonders auch bei Krankheit und im Sterben. In diesem Workshop wollen die Referentinnen sich dem Thema nähern und über die Möglichkeiten hospizlicher Begleitung in diesem besonderen Kontext nachdenken. Erste Erfahrungen eines kultursensiblen Befähigungskurses gehen mit in die Diskussion ein.

**Leitung:** Ulrike Ritterbusch, Karin Scheer und Ferya Banaz-Yasar (Essen)

## WS 10

### Kommunikation am Lebensende

Richtige Kommunikation am Lebensende – Scheindebatte oder Grundlage guter Sterbemedizin? In diesem Workshop soll mit den Teilnehmer\*innen diskutiert werden, welche Vorstellungen sie von einer ‚guten‘ oder gar ‚richtigen‘ Kommunikation unter Kolleg\*innen, mit Sterbenden und deren Angehörigen haben. Gemeinsam soll erarbeitet werden, an welchen Stellen im Alltag Kommunikation zum Problem wird und welche Schritte zur Verbesserung möglich sind. Dabei geht es u.a. um den Unterschied zwischen ‚assertiver‘ und ‚konfrontativer‘ Kommunikation und darum, wie erstere Anwendung finden kann.

**Leitung:** Felix Hütten (München)

## Grenz-Situationen?!

### Sterben und Trauern. Von Idealen und Wirklichkeiten.

Veränderte Bedingungen und besondere Gruppen in der Begleitung



25 Jahre  
Ambulanter Hospizdienst  
Schleswig


**Sonnabend, 26. Oktober 2019**  
**10.00 bis 19.00 Uhr**


Ort: Tagungshotel Waldschlösschen  
Kolonnenweg 152 | 24837 Schleswig

Unsere Gesellschaft ist im stetigen Wandel. Und so wie sich Gesellschaft entwickelt und verändert, weitet sich auch unser Blick in der hospizlichen wie auch in der palliativen Versorgung. Dabei stoßen wir manchmal an unsere Grenzen – konzeptionell, strukturell, inhaltlich, kulturell, aber auch persönlich. Wir sind dann mit Situationen konfrontiert, bei denen wir vor neue Herausforderungen gestellt werden, die aber auch oftmals große Chancen und neue Möglichkeiten bieten. Und auf diese Weise nicht nur unsere eigenen Grenzen verschieben. Mit dem Hospiz- und Palliativgesetz wurden Rahmenbedingungen zur Verbesserung der Hospiz- und Palliativversorgung zu Hause, im Pflegeheim, im Krankenhaus und im Hospiz geschaffen. Doch ist damit wirklich an alle und an alles gedacht?

Zu diesen und zahlreichen weiteren Themen und Fragestellungen möchten wir mit Ihnen und vielen anderen aus der Hospiz- und Palliativarbeit im Rahmen unseres HUPT 2019 ins Gespräch kommen und zu einem vertieften Verständnis wie auch zu einer reflektierten Praxis im Umgang mit veränderten Bedingungen und besonderen Gruppen in der Begleitung Schwerstkranker, Sterbender und Trauernder anregen. Vorträge, Workshops und Diskussionsrunden sollen hierfür Impulse setzen und die Grundlage für eine weitere Beschäftigung mit den vielen verschiedenen und sich dabei doch so ähnelnden Themenkomplexen schaffen, die der 14. Hospiz- und Palliativtag Schleswig-Holstein in den Mittelpunkt stellt.

**Sind Sie dabei? Wir freuen uns auf Sie!**

  
**Lisa Rother**  
 Leitende Koordinatorin  
 Ambulanter Hospizdienst  
 Schleswig

  
**Prof. Dr. Roland Repp**  
 Vorsitzender  
 Hospiz- und Palliativverband  
 Schleswig-Holstein e.V.

- 10.00 Uhr **Begrüßung**
- 10.05 Uhr **Talk-Runde zur Eröffnung**  
 Moderation: Jessica Schlage, NDR 1 Welle Nord und NDR Info
- 10.30 Uhr **Impuls-Vortrag**  
**30 Jahre Hospiz- und Palliativversorgung in Schleswig-Holstein: Ein großer Erfolg – für alle Gruppen?**  
 Prof. Dr. Roland Repp, Vorsitzender des HPVSH, Internist, Hämatologe und internistischer Onkologe sowie Palliativmediziner, Leiter der 2. Medizinischen Klinik am Städtischen Krankenhaus Kiel
- 10.45 Uhr **Vortrag 1**  
**Palliativmedizin in der Pneumologie – Mythos und Wirklichkeit**  
 Priv.-Doz. Dr. David Heigener, Leiter der Pneumologie am Helios Klinikum Schleswig
- 11.15 Uhr **Kurze Pause**
- 11.30 Uhr **Vortrag 2**  
**Menschen am Rande – am Ende. Über Gefangene, Obdachlose, Drogenabhängige und Aidskranke**  
 Petrus Ceelen, Seelsorger, Trauerredner und Buchautor, Stuttgart
- 12.00 Uhr **Vortrag 3**  
**Sterben, Tod und Trauer als Thema in der Begleitung psychisch kranker Menschen – Einblicke in die Arbeit einer Klinikseelsorgerin**  
 Kerstin Jakobi, Pastorin und Supervisorin, Schleswig

- 12.30 Uhr **Vortrag 4**  
**Lachfalten zu verschenken. Sensibilisierung für einen humorvollen und emotionalen Umgang mit der Demenz am Lebensende**  
 Susanne Bötzel, „Rosalore“, Kunstbegleiterin für Menschen im Alter und mit Demenz, Hamburg
- 13.10 Uhr **Gemeinsames Mittagessen**
- 14.00 Uhr **Workshop-Phase 1**
- 15.30 Uhr **Kaffee-Pause**
- 16.00 Uhr **Grenz-Situationen?!**  
 Im Gespräch mit Bischof Gothart Maggaard und Enno Körte, Stiftungsvorstand Petri Haus – Hospiz im Garten, G. und R. Meier Stiftung
- 16.20 Uhr **Workshop-Phase 2**
- 17.50 Uhr **Kurze Pause**
- 18.00 Uhr **Vortrag 5**  
**Kommunikation am Lebensende – Scheinbatterie oder Grundlage guter Sterbemedizin?**  
 Felix Hütten, Journalist und Redakteur im Ressort Wissen der Süddeutschen Zeitung, München
- 19.00 Uhr **Abschluss und Ausklang**

## Teilnahmebeitrag

Vollzahler: 95,- €

HPVSH-Mitglieder: 80,- €

Mitglieder eines ehrenamtlich koordinierten ambulanten Hospizdienstes: 60,- €

**Im Beitrag ist die Teilnahme an zwei Workshops wie auch die Verpflegung für den Tag enthalten.**

## Anmeldungen

Bitte mit beiliegendem Meldebogen umgehend an den

**Hospiz- und Palliativverband Schleswig-Holstein HPVSH**

Alter Markt 1-2 | 24103 Kiel

Fax: 0431-97 1023 52 | E-Mail: info@hpvsh.de

Sollte der Anmeldebogen diesem Flyer nicht beiliegen, kann dieser unter info@hpvsh.de angefordert werden.

Aufgrund der begrenzten Teilnehmer\*innenzahl ist eine Anmeldung unbedingt erforderlich! Es gilt die Reihenfolge der Anmeldungen.

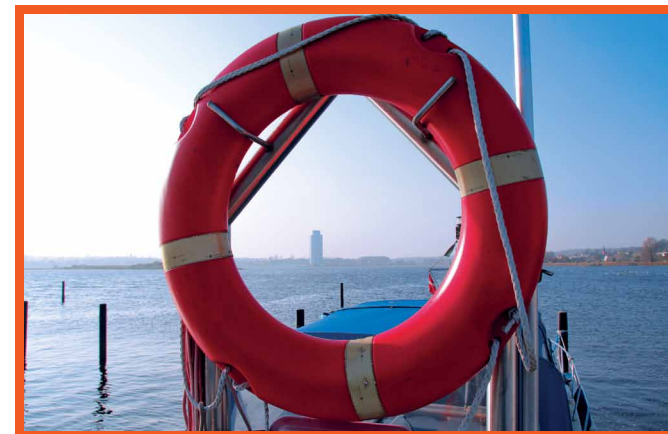
**Für Ärzte (10) und beruflich Pflegende (6) gibt es Fortbildungspunkte.**

## Bezahlung

Den Teilnahmebeitrag überweisen Sie bitte auf das Konto des **HPVSH** e.V.

IBAN: DE12 2105 0170 1002 8983 67 | BIC: NOLADE21KIE

**Verwendungszweck:** HUPT 2019 + Name des Teilnehmers



Der 14. Hospiz- und Palliativtag Schleswig-Holstein wird unterstützt durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren des Landes Schleswig-Holstein.

